Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 38. Mittwoch den 13. Februar 1833.

Inland.

Berlin, vom 11. Februar. Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Russischen Obersten Ramsey, Kommandeur des Leibgarde Finnischen Scharfschützen-Bataillons, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Regierungsrath Heinrich von Tenspolde zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen.

Nach dem Inhalte der in dem neuesten Blatte der Gesetzsammlung befindlichen Allerhöchsten Kabinets-Ordre wegen des öffentlichen Tabaksrauchens, sollen die Orts-Polizeibehörden befugt seyn, das nicht feuergefährliche Tabakrauchen, insofern sie der Meinung sind, daß davon eine Belästigung für das Publikum zu besorgen sey, für bestimmte Plätze, Spaziergänge und Straßen, so wie selbst für den ganzen Bezirk eines Orts bei einer zur Armenkasse einzuziehenden Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthlr. zu verbieten, welche Verbote sie jedoch durch besondere Warnungstafeln oder sonst genügend bekannt zu machen haben. Für die Residenzstädte Berlin und Potsdam soll es bei den bereits bestehenden Anordnungen verbleiben.

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar. Der Marschall Gerard und der Graf von Celles hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige. Die Herzoge von Orleans und Nemours ließen auf dem Marsfelde einen Theil der Garnison manövriren.

Bei dem Wahl-Kollegium zu Pontoise, welches statt des mit Tode abgegangenen Herrn von Lameth einen neuen Deputirten zu ernennen hat, tritt der hiesige General-Advokat, Herr Berville, mit großer Aussicht auf Erfolg, als Kandidat auf. — Das General-Conseil des Departements der Niedern Seine hat dem Erzbischof von Rouen einen Gehalts-Zuschuß von 10,000 Franken, dem Domherrn der dortigen Kathedrale 10,000 und dem großen Seminar 11,000 Franken bewilligt. Der Zuschuß für den Erzbischof, welcher im vorigen Jahre nur mit der Majorität einer Stimme votirt worden war, ward diesmal fast einstimmig bewilligt. Für die Beförderung des Elementar-Unterrichts wurden 15,000 Franken votirt.

Dem Nouvelliste zufolge, hat die Portugiesische Regierung für die gegen eine Französische Kriegsbrigg bei ihrem Einlaufen in den Tajo gerichteten Kanonenschüsse dem Französischen Kabinet vollkommene Genugthuung gewährt.

Die Brigg „Alerte" ist von Rio-Janeiro, welches sie am 25. November verlassen, am 26sten v. M. in Toulon eingelaufen; dieses Schiff bringt aus Brasilien mehre Summen in geprägtem Gelde, so wie Gold- und Silberbarren und Diamanten mit, welche Französischen Handlungshäusern angehören. — Nach Bergerac, wo sich bisher ein Depot von Spanischen Ausgewanderten befand, welche in Folge des Amnestiedekrets in ihr Vaterland zurückkehrten, sind jetzt 300 Polnische Flüchtlinge verlegt worden.

Paris, vom 2. Februar. Der König ertheilte gestern dem Admiral Codrington eine Privat-Audienz. — Die Marseiller Blätter sprechen von einer Reise, welche der König und die Königin im nächsten Sommer nach dem südlichen Frankunternehmen wollen.

Herr Dupin d. Aelt. soll sich sehr entschieden gegen den Gesetz-Entwurf wegen Verbürgung der Griechischen Anleihe ausgesprochen haben. — Herr Odilon-Barrot ist gestern von hier nach Bayeux abgereist, wo er einen wichtigen Prozeß zu führen hat. Seine Abwesenheit von der Hauptstadt wird etwa acht Tage dauern.

Im Courrier français liest man: Noch täglich scheinen Bittschriften in Bezug auf die Herzogin von Berry in Massen in der Deputirten-Kammer anzukommen, und zwar kommen sie diesmal nicht alle von der Karlistischen Partei, denn in vielen derselben wird verlangt, die Gefangene von Blaye vor Gericht zu stellen. Die früheren Petitionen verlangten sämmtlich die Freilassung der Herzogin. Eine neue Debatte über diesen Gegenstand ist daher fast unvermeidlich und während die Regierung Vorwände sucht, um die Herzogin von Berry ohne gerichtliche Entscheidung freilassen zu können, halten wir es für angemessen, an die Stelle aus dem Dupinschen Requisitorium in der Sache des Rathes Baudoin zu erinnern, wo es heißt, daß der Beschluß des Königl. Gerichtshofes in Poitiers, durch welchen die Herzogin vor Gericht gestellt wird, weder von der Regierung, noch von den Kammern für nichtig erklärt werden kann. — Dem Consti-

tutionnel zufolge, wird die Statue Napoleons, mit deren Anfertigung der Bildhauer Seurre beauftragt ist, in zwei Monaten fertig seyn, und dann bald auf der Vendome-Säule aufgestellt werden. Diese Statue ist 11 Fuß hoch und stellt Napoleon in Portrait-Aehnlichkeit mit seinem kleinen Hute und langem Ueberrocke dar, unter welchem man die Französische Uniform sieht.

Die kleine Schrift des Herrn Dupin über die Revolution von 1830, von der Anfangs nur eine geringe für den Kreis seiner Freunde bestimmte Anzahl von Exemplaren gedruckt worden war, ist nunmehr mit den zum Belag dienenden Aktenstücken im Buchhandel erschienen.

Großbritannien.

London, vom 1. Febr. Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Kent besuchte gestern Abend in Gesellschaft der Prinzessin Victoria das Drury-Lane-Theater.

Der wiedererwählte Sprecher gehört zur Familie der Herzöge v. Rutland, deren Familienname Manners ist. Ld. George Manners Sutton (der Name Sutton war von einem mütterlichen Großvater angenommen) der Sohn des dritten Herzogs v. Rutland, hatte zwei Söhne: John, Kapitän in der Garde, und den verstorbenen Erzbischof v. Canterbury, dessen ältester Sohn der Sprecher des Unterhauses ist.

Der Marq. Anglesea ist aus Irland hier angekommen. Die Kommission welche inzwischen seine Stelle vertritt, hat damit angefangen, die Baronie Gallen in der Grafschaft Mayo für unruhig zu erklären und die Vermehrung des Polizei-Personals anzuordnen. Irländische Zeitungen melden unter Anderm, der Marq. v. Anglesea und Hr. Stanley würden von der irländischen Verwaltung abtreten und Herr O'Connell eine Stelle von den Ministern annehmen. Diesen Gerüchten wird indeß von den bestunterrichteten engl. Blättern widersprochen.

Heute beschäftigte man sich im Ober- und Unterhause nur mit Vereidung der anwesenden Mitglieder; auch wird vor der Rede des Königs (am 5. Febr.) kein anderes Geschäft vorgenommen werden. — Herr Cobbett hat seine Wohnung nach Fludyer-Street in Westminster verlegt, um dem Parlamente näher zu seyn. Als er diese Wohnungs-Veränderung vornahm, soll er zu einem seiner Freunde gesagt haben, bei dem nächsten Wechsel seines Logis gedenke er in Downing-Street, bekanntlich die Straße, wo die Minister wohnen, einzuziehen.

Der Gouverneur von Jamaika, Lord Mulgrave, hat am 14. Dez. die dortige gesetzgebende Versammlung aufgelöst, und bei dieser Gelegenheit folgende bemerkenswerthe Rede gehalten:

„Herren vom Rathe: Herr Sprecher und Herren der Versammlung. — Die Rücksichten einer allgemeinen Zweckmäßigkeit, welche mich hätten veranlassen können, den Schluß der Session noch um einige Tage zu verschieben, sind natürlich durch die unglückliche Kollision überwogen worden, welche zwischen den beiden Zweigen der Legislatur entstanden ist, und die jede Hoffnung raubt, noch irgend ein Geschäft auf eine zufriedenstellende Weise zu beenden. — Indem ich den einzigen mir übrig bleibenden Weg einschlage, halte ich es nicht für nothwendig, noch einen Kommentar über die streitige Frage zu geben; ich bemerke nur, daß diejenigen, welche so bereit sind, ihre eigenen Privilegien zu vertheidigen, mehr Umsicht gezeigt haben würden, wenn sie nicht so voreilig und so willkürlich Anderen das Recht auf ein Privilegium bestritten hätten, welches, obgleich durch eine besondere Bestimmung vorenthalten, doch einem gesetzgebenden Körper von selbst zusteht, und welches früher durch Beschlüsse des Hauses selbst anerkannt worden war. — Herr Sprecher und Herren der Versammlung, ich konnte schon bei der Richtung, die Ihre ersten Berathungen nahmen, voraussehen, daß ich einmal genöthigt seyn würde, den unangenehmen Schritt zu thun, zu dem ich heute gezwungen werde. Als in ihrer ersten Adresse an mich, aufreizende Gegenstände auf eine unverantwortliche Weise besprochen wurden, war es unmöglich, zu berechnen, wie bald die persönlichsten Gesinnungen einem strengern Pflichtgefühl weichen müßten. In Verfolg derselben Handlungsweise hielten Sie es später für angemessen, gewisse Beschlüsse in Bezug auf Ihre Adresse und meine Antwort in Ihre Sitzungs-Protokolle aufzunehmen. Da jene Beschlüsse mir nicht durch Botschaft mitgetheilt wurden, so hielt ich es, gemäß meiner ausgesprochenen Absicht, jeder Anreizung das Prinzip entgegenzustellen, das mir übereinstimmend mit dem Vortheil der Kolonie scheinen würde, für rathsam, vorläufig keine Notiz von denselben zu nehmen, sondern die öffentlichen Geschäfte ruhig beendigen zu lassen; und diesen Vorsatz würde ich auch durchgeführt haben, wenn sich nicht zwischen Ihnen und dem andern Zweig der Gesetzgebung ein Streit erhoben hätte. Aber ich kann Sie nicht entlassen, ohne Ihrer Beschlüsse zu gedenken, worin Sie sagen, daß ein von mir aufgestellter Grundsatz Ihren anerkannten Rechten verderblich, und gefährlich für Ihr Leben und Eigenthum werden dürfte. Der Grundsatz, der Ihr Haus auf diese Weise gebrandmarkt hat, ist nicht der meinige — es ist der, aller constitutionnellen Gesetzgeber. Ihre eigenen Gerichtshöfe bekennen sich zu demselben. In allen offiziellen Beziehungen zu meinen Vorgängern, unter allen verschiedenen Ministern und Verwaltungen ist derselbe stets unangetastet geblieben. Wenn Sie daher von Ihren anerkannten Rechten sprechen, so kann ich nicht begreifen, von wem und wann diese Rechte, die Sie sich jetzt anmaßen, jemals anerkannt worden sind. Das Recht des Englischen Parlaments, allen Unterthanen Sr. Maj. Gesetze zu ertheilen, wenn es solches für zweckmäßig hält, wohnt jener Versammlung bei, und ist niemals aufgegeben worden, ausgenommen in Bezug auf innere Taxation. Die Akte Georg's III., welche diese Ausnahme feststellt, beweist eben das allgemeine Recht der Gesetzgebung über die Kolonieen. Sie dürfen nicht vergessen, daß ich niemals zu dieser Diskussion Anlaß gab. Die Frage verdankt Ihnen allein ihr Entstehen, Sie haben den Streit veranlaßt, und müssen daher auch allein die Folgen tragen. Wenn Sie auf eine vollkommene Gleichheit mit den Unterthanen in anderen Theilen der Königl. Besitzungen bestehen, so ist kein Zweifel, daß Sie, als Individuen, in den Augen des Gesetzes Alle völlig gleich sind. Aber dies ist kein unabhängiges Königreich, und als Legislatur stehen wir, die wir hier versammelt sind, nicht auf gleichem Fuß mit dem Großbritannischen Parlamente, das aus den drei Staats-Gewalten: König, Lords und Gemeinen zusammengesetzt ist. Nicht durch die Heftigkeit Ihres Widerspruches, sondern nur durch ein gemäßigtes Betragen können Sie die Ausübung seines Rechtes vermeiden. Sollte eine solche Einmischung jemals stattfinden, so würde dieselbe keine eitle Entwickelung einer selbstischen Ueberlegenheit, sondern nur die Förderung von Maßregeln bezwecken, zu deren Anwendung sich das Britische Parlament verpflichtet fühlen dürfte. — Ich danke Ihnen nun noch für die Theile der jähr-

lichen Bewilligungen, welche Sie bereits votirt haben. Ihre Aufgabe ist in dieser Beziehung durch die Freigebigkeit der Britischen Regierung sehr erleichtert worden, indem dieselbe die Bezahlung der Truppen für das gegenwärtige Jahr auf sich genommen hat. Ich bin überzeugt, daß das Volk dieser Kolonie nicht unempfindlich gegen die doppelte Verpflichtung seyn werde, die ihm die väterliche Sorgfalt seines Souverains auferlegt, indem er zu gleicher Zeit die Zahl der Truppen vermehrt und die Last ihrer Erhaltung selbst übernommen hat, und dadurch eben so viel Sorgfalt für Ihre Sicherheit, als Theilnahme an Ihrem Elende zeigt. Ich muß zu gleicher Zeit bemerken, daß Sie Ihrerseits hätten bedenken müssen, daß in Augenblicken der Schwierigkeiten und der Gefahr die zweckmäßige Beschützung durch eine bewaffnete Macht kaum wichtiger ist, als eine wirksame Verwaltung der Kriminal-Justiz, und ich mußte es daher ganz besonders bedauern, daß Sie in einem solchen Augenblick dem von Ihrem Souverain ernannten General Advokaten kein Gehalt bewilligen wollten. — Es ist nicht meine Absicht, alle übrige Fälle aufzuzählen, in denen Sie langgehegte Erwartungen getäuscht haben. Ihr ganzes Benehmen lief darauf hinaus, die gegenwärtige Kritik herbeizuführen, und es kann Sie nicht Wunder nehmen, wenn ich Ihnen anzeige, daß es nicht meine Absicht ist, die gegenwärtige Versammlung wieder zusammenzuberufen. Sobald der Zustand der Jahreszeit es erlaubt, werde ich neue Wahl-Ausschreiben erlassen, und es gewährt mir Befriedigung, daß ich bei dieser Gelegenheit eine größere Wählerschaft werde auffordern können. Ich weiß die Großmuth der Bestimmung, welche jeden Unterschied der Farbe aufhebt, nach Gebühr zu würdigen. Ich zweifle nicht, daß die neuberichtigten Freisassen das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden. — Herren des Rathes: Herr Sprecher und Herren der Versammlung, Sie sind jetzt im Begriff, in Ihre Heimath zurückzukehren, und zwar in einem Augenblick, die, nach den Erfahrungen des letzten Jahres, unmöglich ohne Besorgniß betrachtet werden kann. Ich befürchte indessen nicht, daß irgend Jemand so übel berathen seyn wird, den Strafen, welche auf Rebellion gesetzt worden sind, zu trotzen. Ich habe das größte Vertrauen zu der Wirksamkeit der Maßregeln, welche zur Unterdrückung jedes solchen Versuches angeordnet worden sind; aber als Repräsentant meines Souveräns drücke ich seine Gesinnungen aus, wenn ich durch Sie der Sklaven-Bevölkerung erkläre, daß, so besorgt Se. Majestät für ihre Wohlfahrt ist, jeder verbrecherische Versuch ihrerseits, von ihren Herren Vortheile zu erzwingen, auf die sie gesetzlich keinen Anspruch haben, keine andere Wirkung haben kann, als die strengste Bestrafung auf sie herabzuziehen. Was mich selbst betrifft, so versichere ich, daß es an keiner persönlichen Anstrengung meinerseits fehlen soll, um Ihnen zu allen Zeiten und auf die schnellste und kräftigste Weise den Schutz angedeihen zu lassen, den Sie von meinem Amte zu erwarten berechtigt sind. Ich hoffe, daß Sie Ihrerseits, alle untergeordneten Zwistigkeiten vergessend, sich in dem gemeinschaftlichen Gefühl der Verpflichtung, den Frieden und die Ruhe der Insel aufrecht zu erhalten, begegnen werden.

London, vom 2. Februar. In den Englischen Blättern findet man wieder zahlreiche Berichte über den unausgesetzt traurigen Zustand Irlands. Das in Fermay stehende 92ste Regiment Schotten hat von den Räuberhorden viel zu leiden. Es vergeht fast keine Nacht, wo nicht die einzeln ausgestellten Schildwachen gemißhandelt und sogar getödtet werden. — In der Grafschaft Cork nehmen mörderische Anfälle und Plünderungen immer mehr zu, und die Anarchie ist auf's höchste gestiegen. — Der Albion sagt: Wir freuen uns, unseren Lesern anzeigen zu können, daß die Minister die Abschaffung des Zeitungs-Stempels beabsichtigen. Es soll dies einer der ersten Vorschläge im Parlamente seyn. Unsere Quelle ist Hr. Bulwer, dem es der Kanzler der Schatz-Kammer mitgetheilt hat. Die vom Parlamente vorzulegende Bestimmung wird dahin lauten, daß die Stempel-Abgaben auf die Journale gänzlich abgeschafft, die Abgaben auf die Ankündigungen aber wie früher fortbestehen sollen. Jede auf die Post gelegte Zeitung wird ein sehr mäßiges Porto, 2 Pence, wie man sagt, bezahlen. Hierdurch würde man in den Stand gesetzt werden, den Preis eines Zeitungs-Blattes von 7 auf 4 Pence herabzusetzen. — Der Globe meldet, daß das Englische Schiff „Rover", Kapitain Young, in der vergangenen Woche fünf reich beladene Holländische Kauffahrteischiffe, jedes von 4—500 Tonnen Last, aufgebracht habe. — Die Times meldete vor einigen Tagen, der Graf Grey habe der Deputation der Kaufmannschaft, welche ihm wegen der in Bezug auf Englands Westindische Kolonieen angenommenen Maßregeln ihre Aufwartung machte, zur Antwort gegeben, daß die Regierung über eine schließliche Maßregel einig geworden sey, die dem Parlamente bei seiner Zusammenkunft bekannt gemacht werden solle; und der Guardian, der in dergleichen Hinsichten gewöhnlich gut unterrichtet zu seyn pflegt, wollte wissen, daß die Kaufleute als solche Maßregel die unmittelbare und unbedingte Emancipirung der Sklaven erwarteten. Der Standard giebt nunmehr Folgendes als den vermeintlichen Plan der Minister an: 1) die gänzliche Abschaffung der Sklaverei binnen drei oder vier Jahren; 2) die Einräumung des Zucker- und Rum-Handels-Monopols an die Westindischen Pflanzer für diesen Zeitraum; 3) die unverzügliche Absendung von 15,000 Mann nach Jamaika, um die Vollziehung aller von den Ministern beabsichtigten Maßregeln zu sichern. Heute aber enthält die Times wieder einen langen Artikel über die Auflösung des Versammlungshauses von Jamaika und widerspricht am Schluß desselben auf's bestimmteste den früheren Gerüchten, indem sie sagt, es sey an dem mit solcher Dreistigkeit in Umlauf gebrachten Gerücht, daß die Minister eine augenblickliche Abschaffung der Sklaverei in den Kolonieen beabsichtigten, auch nicht ein wahres Wort. Der Albion bemerkte in dieser Beziehung: Bei so widersprechenden Angaben über die Absichten der Minister hinsichtlich der Westindischen Frage wäre es unnütz, sich in Vermuthungen über die wirklich zu ergreifenden Maßregeln zu erschöpfen. Vielleicht wissen es in diesem Augenblick die Minister selbst noch nicht, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Sache unter die vielen großen unerledigten Fragen gehört, auf die sie ihre Aufmerksamkeit noch gar nicht gerichtet haben, und daß sie erst dem Unterhause an den Puls fühlen werden, ehe sie einen bestimmten Entschluß fassen. Wenn jedoch den Negern eine unbedingte Emanzipirung bewilligt wird, es sey nun gleich jetzt, wie es ursprünglich hieß, oder nach Verlauf von 3 bis 5 Jahren, wie der Standard meint, dessen Angabe von der Times nicht geradezu widerlegt wird, so glauben wir in beiden Fällen, daß damit unseren Landsleuten, die ihr Kapital in dem Ankauf von Westindischem Eigenthum angelegt, oder dergleichen Eigenthum ererbt haben, das größte Unrecht geschieht, wenn ihnen nicht vollständige und hinreichende Entschädigung, nicht nur für den Werth ihrer Sklaven, sondern

* *

auch für den Werth ihrer Ländereien, die sie in Folge jener Maßregel nicht mehr würden bebauen können, verwilligt wird; denn die Idee, die Westindischen Inseln mit freier Arbeit zu bebauen, ist bei dem jetzigen Zustande der Neger durchaus widersinnig; und wir sind überzeugt, daß eine solche Maßregel eben so verderblich für das Wohl, die Moralität und die religiöse Besserung der Neger selbst seyn, als sie ihre Herren und alle diejenigen, welche bei dem Westindischen Handel betheiligt sind, zu Grunde richten würde. Doch, es hat sich nun einmal ein Geschrei zu Gunsten augenblicklicher, oder doch baldiger Emanzipation erhoben, und man kann daher kaum zweifeln, daß die Minister sich derselben widersetzen werden, weil sie sonst ihre Popularität und ihre Aemter verlieren könnten, so sehr sich auch jenes Geschrei auf irrige Vorstellungen von dem Zustande der Neger und auf Unwissenheit in Bezug auf die unvermeidlichen schlimmen Folgen einer solchen Maßregel gründet.

Die unmittelbare Veranlassung zu der Auflösung der gesetzgebenden Versammlung von Jamaika, gab ein Streit in deren eigener Mitte. Bekanntlich bestehen die Kolonial-Legislaturen, ähnlich dem Parlamente im Mutterlande, aus zwei Häusern, dem Senate (Council) und den Abgeordneten (House of Assembly,) jedoch mit dem Unterschiede, daß ersterer aus gewissen Beamteten besteht und von der Krone ernannt wird. Aus diesem Grunde hatten die Abgeordneten, bei einer neulichen Gelegenheit, geglaubt, dem Senate das Recht der Initiative bestreiten zu müssen, und eine Bill, die von ihm ausgegangen war, zurückgeschickt. Dieser protestirte und wies nach, daß er, vor etwa 20 Jahren, die Initiative unbestritten geübt, und im Jahre 1753 sich dieses Recht ausdrücklich vorbehalten habe, es auch niemals durch Nichtübung habe aufgeben wollen; allein die Abgeordneten beharrten bei ihrem Entschlusse. Eben so hartnäckig hatten sie sich schon vorher dem Gouverneur widersetzt, als dieser ihnen das Recht streitig machen wollte, in ihren Spezial-Untersuchungs-Kommissionen Zeugen auf deren Eid zu vernehmen, — ein Recht, welches nicht einmal dem Hause der Gemeinen in England, sondern nur den sogenannten Courts of Record, und dem Hause der Lords auch nur als einem solchen, zustehe. Als nun am 1. Dezember ihre Versammlung eben im Begriff stand, ihre Verhandlungen zu eröffnen, erschien vor ihren Schranken der General-Profoß-Marschall, und befahl ihnen, im Namen des Königs, sich nach dem Sitzungs-Saale des Senates zu verfügen. Hier empfing sie der Gouverneur, und nachdem er einigen Bills die Sanction ertheilt, hielt er die (oben mitgetheilte) Anrede an sie. Die gesetzgebende Versammlung ist demnach aufgelöst; indessen nach den Aeußerungen der öffentlichen Blätter von Jamaika wäre nicht so sicher, wie der Gouverneur anzunehmen scheint, auf eine wesentlich verschiedene Gestaltung derselben durch die neuen Wahlen zu bauen. Es muß sich unterdessen zeigen, was das hiesige Parlament in Bezug auf die Freilassung der Neger-Sklaven beschließt, worüber noch nichts mit einiger Gewißheit zu bestimmen ist, da die Minister selbst mit sich noch nicht ganz einig zu seyn scheinen. Die auf Antrag des Herrn Canning am 15. Mai 1823 vom Unterhause, und am 7. März 1826 vom Oberhause genehmigten Resolutionen, welche die Basis der späteren Gesetzgebung bilden würden, lauten also: Es ist zweckmäßig, kräftige und entschiedene Maßregeln zur Verbesserung des Sklaven-Zustandes in den Kolonieen zu ergreifen. Von einer entschlossenen und beharrlichen, zugleich aber auch überlegten und gemäßigten Durchführung solcher Maßregeln verspricht sich das Haus eine solche wesentliche Besserung des Charakters der Sklaven, daß sie ste dadurch zu einer Theilnahme an den Rechten und Privilegien, deren die übrigen Unterthanen Sr. Majestät genießen, vorbereiten werden. — Es wünscht dieses Haus sehnlichst, daß dieser Zweck sofort in Erfüllung gebracht werde, sobald er mit der Wohlfahrt der Sklaven selbst, der Sicherheit der Kolonieen, und einer billigen Berücksichtigung der Privat-Interessen in Einklang gebracht werden kann.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. Februar. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: Wie man vernimmt, haben Frankreich und England beschlossen, bis auf den wirklichen Beweis vom Gegentheil, die Schelde als frei für die Schiffe aller Nationen ohne Ausnahme zu betrachten. Die Gesandtschaften der beiden Mächte im Haag sollen beauftragt seyn, zu erklären, daß, wenn obiger Beschluß von dem Niederländischen Kabinette nicht respektirt werde, ihre Höfe die kräftigsten Maßregeln ergreifen würden, um die freie Schifffahrt herzustellen.

Portugal.

Folgendes sind noch einige Auszüge aus der (theilweise mitgetheilten) Privat-Korrespondenz der Times aus Porto vom 18. bis 22. Januar:

Mittwoch den 16ten d. M. feuerte eine von Dom Pedro's Schildwachen gerade durch das Schiff Orestes auf einen Migueliſten am südlichen Ufer, und sogleich begab sich der Fähnrich Herr Hodgkingson ans Ufer, um sich des Mannes zu versichern; er ergriff seine Flinte, als dieser gerade losfeuern wollte, aber der Sergeant zog sein Bajonnet gegen diesen jungen Offizier, und weigerte sich, seinen Namen zu nennen. Zwei seiner Schüsse fielen auf das Schiff. Am folgenden Tage geschah dasselbe von Dom Miguels Seite, indem ein Freiwilliger von St. Antonio aus, auf das Boot des Orestes feuerte, während der Bootsmann gerade damit beschäftigt war, die Seegelstangen in Ordnung zu bringen. Der Bursche hatte sich eingebildet, daß der Bootsmann nach ihm guckte, und rief: „Wart', ich will Dir Dein Pfeifen anstreichen!" Er schoß und traf einen Bootsjungen, dem die Kugel die linke Seite streifte. Der Kapitain Glascock begab sich zum Marschall Solignac, der sogleich den Befehl ertheilte, die Schildwache zu bestrafen, und der General-Adjutant schärfte es aufs strengste ein, daß man nicht über das Englische Schiff hinüberschießen solle. Gleichzeitig wurde der Kapitain Belcher abgesandt, um die Auslieferung des Miguelistischen Soldaten binnen 4 Stunden zu verlangen, widrigenfalls ein Schiff an den Admiral Parker nach dem Tajo abgefertigt werden würde, um über diese Beeinträchtigung zu berichten. General Lemos, der Befehlshaber am südlichen Ufer, meldete schriftlich, daß der Soldat auf dem Flecke verhaftet worden sei; daß er ihn zwar nicht ohne Weiteres könne erschießen lassen, daß er jedoch 200 Hiebe erhalten sollte, wenn man mit dieser Züchtigung zufrieden wäre, denn nur so weit erstrecke sich seine Vollmacht; wenn jedoch der Englische Kapitain darauf bestände, daß der Soldat erschossen werde, so wolle er ihn augenblicklich vor ein Kriegsgericht stellen und nach gefälltem Urtheil erschießen lassen. Der Englische Befehlshaber erwiederte, daß es ihm nicht um den Tod des Soldaten zu thun sei, sondern darum, daß dergleichen Angriffe nicht wieder vorkämen. General Lemos

antwortete darauf, daß die Strafe am Sonnabend vollzogen werden solle, und daß es ihm angenehm seyn würde, wenn der Englische Befehlshaber dabei zugegen seyn wolle. Da es sich nur darum handelte, ein Exempel zu statuiren, so glaubte der Englische Kapitain, es werde hinreichen, wenn der Soldat im Angesichte der Miguelistischen Streitkräfte zu der Exekution vorgeführt werde, und er wollte dann den General um Pardonnirung desselben ersuchen. Am Sonnabend früh begab sich also Kapitain Glascock, in Begleitung des Kapitains Belcher in das Hauptquartier und legte dem General Lemos seine Absicht dar. Dieser wollte Anfangs durchaus nicht darauf eingehen; endlich aber wurde man einig, und die ganze Gesellschaft begab sich nach Candal, wo das Korps, zu dem der Delinquent gehörte, sein Lager hatte. Es marschirten ungefähr 800 Mann auf, und der Verbrecher ward vorgeführt. Der General redete nun die Truppen an, ertheilte ihnen einen Verweis wegen des Ueberschreitens wiederholter und gemessener Befehle, lobte den Edelmuth der Engländer, der sich bei jeder Gelegenheit zeige, und besonders jetzt, wo der Brittische Befehlshaber, obgleich einer seiner Leute verwundet worden, doch für den Mann, der auf sie geschossen habe, um Pardon bitte. Nieder auf Deine Kniee, Schurke — sagte er — und danke es diesem Herrn, daß Du der verdienten Strafe entgehst. Der Bursche betrachtete seine Befreiung fast wie ein Wunder, und es war ein völlig dramatischer Auftritt, der die besten Folgen hatte, denn, obgleich am Sonntag wieder von Dom Pedro's Seite gefeuert wurde, so erwiederte dies der Miguelistische Vorposten nur dadurch, daß er seine Flinte von der Schulter nahm, sie niederlegte, den Hut abzog und seinem Gegner ein Kompliment machte. In der That, die Vorstellungen der Engländer sind für das Benehmen beider Theile eine so gute Lehre gewesen, daß das Englische Geschwader jetzt das Chesterfields des Duero genannt wird. Als Kapitain Glascok vom südlichen Ufer zurückkehrte, theilte er dem General-Adjutanten Dom Pedro's das Geschehene mit und sagte, es würde ihn sehr freuen, wenn Dom Pedro's Behörden ihm eine Gelegenheit darböten, auch den Pedroisten eine solche Warnung zu ertheilen. Großes Aufsehen machen hier die jetzt begonnenen Sequestrirungen des Eigenthums der Abwesenden, und ich höre, daß man damit so schnell verfährt, wie es unter den Gesetzen dieses Landes bis jetzt unerhört war. Die Abwesenden werden für Rebellen erklärt, ihr Eigenthum als verfallen, und ihre Häuser werden durchsucht, weil man verborgenes Geld aufzufinden hofft. Dies soll auch in der That hier und da der Fall gewesen seyn, und der Schatz Dom Pedro's wird für den Augenblick davon Nutzen ziehen, obgleich dieses Verfahren ihn bei den Portugiesen unmöglich beliebt machen kann. Das Edict, wonach ein allgemeines Depositum aller Lebensbedürfnisse eingerichtet werden sollte, ist wieder aufgehoben worden, weil es überall Unzufriedenheit erregte und sich auch als ganz unausführbar erwies. — In der Serra fand vorigen Mittwoch eine Explosion statt, die von traurigen Folgen war und Alles in Schrekken setzte. Die Artilleristen waren nämlich eben mit dem Füllen von Bomben beschäftigt, als durch einen Zufall eine davon platzte; das Feuer ergriff die umherliegenden Bomben und auch einen in der Nähe befindlichen Pulver-Vorrath. Der Kapitain Aguiar, von der Artillerie, und 2 Mann wurden getödtet, und ein Artillerie-Lieutenant und 6 Mann, darunter vier von dem 5ten Caçadores-Regiment und ein Bauer, schwer verwundet. Der Leichnam des Kapitains Aguiar war so verstümmelt, daß man ihn nur an einer silbernen Tabacksdose und an einem Briefe in seiner Tasche erkannte. Ursache dieses Unglücks kennt man nicht genau, obgleich eine Menge von Berichten darüber im Umlauf sind. Der Feind hat sehr viel Bomben und Kugeln auf dieses Kloster geworfen, und an der südlichen Front desselben ist das Dach schon zerstört. Der Haupttheil des Gebäudes steht noch, obgleich auch ein wenig beschädigt; die Kirche aber ist ganz unversehrt. Ihre runde Form und ihr gewölbtes steinernes Dach sind zum Widerstande trefflich geeignet, und sie würde selbst einer Pairhanschen Batterie trotzen können. Täglich werden neue Werke errichtet, und diese Position ist nun stärker, als jemals. Ich wünschte, daß ich dasselbe auch von dem Kastell do Foz sagen könnte, welches von dem Sampajo und von der Batterie auf dem Cabodello aus, sehr hart mitgenommen wurde. Diese letztere bestreicht den Landungsplatz in der Nähe der Hütten; es werden jedoch dessenungeachtet Lebenmittel und Mannschaften mit verhältnißmäßig geringem Verlust gelandet. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Feind werde auf dem Hügel von Castra, ein wenig weiter rechts, Kanonen aufpflanzen, um das Landen an diesem Punkt zu verhindern; doch hat es sich nicht bestätigt. Ich möchte wohl, daß unsere Truppen ihn besetzten, denn dann würde Alles weit sicherer als jetzt gelandet werden können. Mehre von den Flußböten werden jetzt etwas verändert, um den an Bord zu nehmenden Truppen größeren Schutz zu gewähren und um ein Geschütz tragen zu können. Auf den jetzigen Geschützwänden werden nämlich 3½ Fuß hohe Bretterwerke aus doppelten Planken errichtet und mit Baumwolle ausgefüttert, um sie für Flintenschüsse undurchdringlich zu machen. Diese Vorbereitungen scheinen auf einen Angriff gegen das südliche Ufer hinzudeuten, der, wenn er mit hinreichenden Streitkräften unternommen wird, gewiß gelingen muß. Die Bootsleute und Matrosen werden am Ufer in ein Bataillon formirt, und aus allen, in der Schiffahrt bewanderten Handelsleuten bildet man noch ein zweites; dies geschieht auf Befehl des Marschalls Solignac. Sie sollen nur in Fällen dienen, die mit ihrer jetzigen Beschäftigung in Bezug stehen, und werden gewiß, wenn sie gehörig kommandirt werden, die militairischen Bewegungen sehr erleichtern. Wenn wir schon vor drei Monaten einen Mann, wie den Marschall Solignac gehabt hätten, so würden unsere Sachen anders stehen. — Der Feind scheint auf der nördlichen Seite sehr angelegentlich die Befestigung seines Lagers zu betreiben, um sich gegen einen unerwarteten Angriff von Seiten der Stadt zu schützen; aber die Mörser-Batterie, mit deren Errichtung er schon vor mehren Wochen begann, ist noch unvollendet und wird es auch wahrscheinlich bleiben. In der letztverflossenen Woche war das Wetter hier regnicht und stürmisch; der Fluß schwoll ein wenig an, doch von den Gebirgen ist noch kein Wasser heruntergekommen. Am 18ten wurden 200 Mann von St. Miguel ohne Verlust hier gelandet, obgleich die Batterie Cabodello auf dieselben feuerte. Das alte Kastell do Queijo ist von den Miguelisten besetzt worden, und sie brachten einige Feldgeschütze auf die Sand-Ebene bei dem Hügel von Castra hinab, aus denen sie auf eine Brigg feuerten, welche ihre Fracht landen wollte, so daß dieselbe sich genöthigt fand, die Anker zu lichten. Da der Wein für die Truppen ausgeht, so hat Dom Pedro vor einigen Tagen 150 Pipen angekauft, die hoffentlich so lange vorbehalten werden, bis auf dem südlichen Ufer freies Feld gemacht ist, oder doch gewiß so lange, bis die

nach Fayal zur Einholung von Wein ausgeschickten Schiffe zurückgekehrt sind. Die Sicherheit für die neue Anleihe in London, bestehend in 5000 Pipen Wein und in den Einkünften der Insel Madeira, hat uns hier sehr belustigt; beides sind freilich ausgezeichnete Valuten, wenn man sie in Besitz hat, aber das steht eben noch dahin und ist eine Sache der Hoffnung. Es hält sich hier ein Herr auf, der eine neue Art von Geschütz erfunden haben will, von dem man sich große Dinge verspricht. Die Kugeln bestehen aus einer chemischen Komposition, die eine ungeheure Wirkung thun soll. Noch hat man keine Versuche damit gemacht, aber ich glaube, die Erwartungen werden in der That befriedigt werden. Auf dem südlichen Ufer scheint man von diesem Plane etwas erfahren zu haben, denn es sind eine Menge von Bomben in der Richtung des Magazins, abgeworfen worden, in dem sich die brennbaren Materialien zu jenem Geschütz befinden; glücklicher Weise fiel keine auf den rechten Fleck. Am 19ten d. M. wurden die Truppen auf der ganzen Linie gemustert und in der besten Ordnung befunden. In einem der Britischen Bataillone fand am 18ten oder 17ten in Folge unregelmäßigen Empfangs der Besoldung und Mangels an Schutzwerk und Mänteln, wieder eine Meuterei statt. Sie wurde jedoch augenblicklich erstickt, und es ist Alles wieder ruhig. Es sind, wie ich weiß, Kleidungsstücke genug und über 7000 Paar Schuhe in den Magazinen vorhanden. — Es ist ein Amerikanisches Schiff mit Pferden und die Brigg Avon mit einer Ladung Mehl und Oel von Gibraltar vor der Hafen-Barre angelangt.

Lissabon, vom 19. Januar. (Pr. St. Ztg.) Wir haben Nachrichten aus Porto bis zum 12ten d. erhalten. Die Chronica Nr. 11. von d. J., enthält die Dimissionen des Marquis Palmella, Mouzinho d'Albuquerque und Mouzinho da Silveira von den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Innern und Finanzen: dreier erfahrenen Staats-Beamten, deren Stellen durch unerfahrene junge Männer besetzt worden sind. In Porto waren circa 950 Mann, 130 Pferde und viele Lebensmittel, welche bei Foz mit Leichtigkeit landeten, angelangt. Den 8ten d. hatte General Santa Martha versucht, die Landung bei la Foz zu beunruhigen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. — Der Spanische Botschafter hieselbst, Graf Montealegre, wird, gleich nach der Ankunft seines Nachfolgers Hrn. Cordova, seiner Zurückberufung zufolge, seine Reise nach Spanien antreten. Da die Spanische Regierung ein Linien-Schiff, eine Fregatte und eine Brigg mit versiegelten Befehlen von Cadix nach Vigo beordert hat, so ist der Drei-Decker „St. Vincent" gleich von hier abgesegelt, um die Großbritannische Flotille auf dem Duero zu verstärken.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. Februar. Am Geburtstage Sr. Maj. des Königs (28. Jan.) wurde auf dem Theater ein neues Lustspiel des Professors Heiberg, „die Dänen in Paris", aufgeführt. Beim Eintreten Sr. Maj. in die Königl. Loge begrüßte das Volk den geliebten Landesvater mit unbeschreiblichem Jubel, der sich erneuerte, nachdem das für diese Gelegenheit verfertigte Gedicht abgesungen worden war, so wie als Se. Maj. nach dem Schlusse des Stückes das Haus verließen. Wie gewöhnlich haben Se. Maj. an diesem frohen Tage für die zum See-Etat gehörigen Kinder, welche in den Schulen der Neubuden unterrichtet werden, eine Mittagsmahlzeit veranstalten lassen. Ein Tausend und sieben und vierzig Kinder nahmen Theil an dieser Königl. Gnade; die Mitglieder der Schul-Kommission, die Lehrer der Kinder, so wie manche Angehörige und Freunde der Jugend waren anwesend, und erfreuten sich des Anblicks der vielen gesunden, muntern und gutgekleideten Kinder. — Auf ähnliche Weise sind auch alle Eleven der unter der Direktion für das Garnisons-Schulwesen sortirenden Unteroffiziers und Kinderschulen mit einer reichlichen Mahlzeit erfreut worden; 408 Personen, theils Erwachsene, theils Kinder, nahmen daran Theil, und Frohsinn wie Dankbarkeit gegen den Königl. Wohlthäter gaben sich überall unter den Anwesenden zu erkennen.

Deutschland.

Dresden, vom 5. Februar. In seiner (vorgestern erwähnten) vor der zweiten Kammer gehaltenen Rede des Staats-Ministers, Herrn von Könneritz, sagte derselbe im Wesentlichen mit Bezug auf die von dem Abgeordneten Herrn Eisenstuck zur Sprache gebrachten Verbesserungen in der Gesetzgebung:

Das geehrte Mitglied hat den Zustand unserer Gesetzgebung als höchst betrübend geschildert, und allerdings kann man einen Zustand, wo das Recht aus den vor Jahrtausenden für ein fremdes, unter einem ganz anderen Himmelsstriche wohnendes Volk, unter ganz anderen Lebensverhältnissen und Staats-Einrichtungen gegebenen Gesetzen, und nebenbei aus den Römischen, kanonischen, Longobardischen, Deutschen und Alt-Sächsischen, so wie aus den im Verlauf der Zeit hinzugekommenen neueren gesetzlichen Normen zusammengesucht werden muß; wo Jeder, um zu erfahren, was Rechtens sei, erst den Rechtsgelehrten fragen muß; wo öfters selbst diese und die Richter das Recht nicht zu finden wissen, keinen erfreulichen Zustand nennen. Allein, meine Herren, dieser Zustand findet nicht bei uns allein statt. Er herrscht fast überall, und fast möchte ich sagen, bei uns nicht einmal in dem Grade, wie anderwärts. Die mehrsten Staaten Deutschlands, so weit sie nicht unter fremder Gewaltherrschaft auch einer fremden Gesetzgebung unterworfen wurden, und mit Ausnahme zweier großen Nachbarstaaten, Oesterreichs und Preußens, leiden an demselben Uebel. Ueberall hören Sie den dringenden Ruf nach umfassenden Gesetzbüchern. Und, mag ich auch nicht dem gelehrten Juristen beistimmen, welcher die Behauptung aufgestellt hat: Die Deutschen wären noch nicht reif zu einem Gesetzbuche; so möchte man doch in Versuchung gerathen, der Meinung eines Andern beizupflichten: Daß die sonst großen Tugenden, welche den Deutschen auszeichnen, „Bedächtigkeit und Gründlichkeit", der Erfüllung jenes allgemeinen Wunsches hindernd in den Weg träten. — Daß diesem Zustande nur durch umfassende Gesetzbücher abgeholfen werden kann, daß ihm abgeholfen werden muß, daß dieses eines der dringendsten Bedürfnisse für unser Vaterland sei, daß wir eines Civil- und Strafgesetzbuches, einer Kriminalgerichts-Ordnung und einer Revision der Prozeß-Ordnung bedürfen; alles dies ist schon unter der vorigen Regierung erkannt, so wie unter der jetzigen gefühlt und Ihnen bei der Eröffnung des gegenwärtigen Landtages vom Throne aus verkündet worden. Allein, meine Herren, wer nur einigermaßen den Umfang überschaut, dem werden auch die großen Schwierigkeiten nicht entgehen; der wird nicht verkennen, daß ein Gesetzbuch ein Riesenwerk sei, zu dem seltene Talente, eine unglaubliche Ausdauer, eine geistige und physische Kraft gehört, wie sie nicht häufig anzutreffen ist; es kann kein Werk von heute und

morgen seyn, ja nicht eines Jahres. Was Maria Theresia für Oesterreich im Jahre 1754 anordnete, wurde erst im Jahre 1814 unter Kaiser Franz zur Vollendung gebracht. An dem Preußischen Landrechte wurde 14 Jahre gearbeitet, und seit fast eben so viel Jahren arbeitet man schon wieder an einer Revision. In den Verfassungs-Urkunden fast aller Deutschen Staaten ist die Ertheilung von Gesetzbüchern zugesichert; seit 15 Jahren hat aber diese Verheißung wenig und fast gar keinen Erfolg gehabt. — Baiern erhielt 1813 ein neues Strafgesetzbuch. Nicht 10 Jahre verflossen und schon entstand wiederum das Bedürfniß nach einem neuen; vor 8 Jahren wurde hierzu bereits der Entwurf vorgelegt, und noch ist er nicht angenommen. — Für Hannover war im Jahre 1824 ein Strafgesetzbuch bereits entworfen, und noch hat es nicht Gesetzeskraft erhalten. — Daß Ihnen, meine Herren, an diesem Landtage kein Gesetzbuch vorgelegt werden konnte, da die Zeit von der Ertheilung der Verfassungs-Urkunde an bis zur ersten Einberufung der Stände, die so schleunig, als möglich, und selbst früher, als es geschehen ist, erfolgen sollte, zu kurz war, wird Sie, meine Herren, nicht befremden. Ja, will die Regierung nicht wieder in den Fehler verfallen, den der geehrte Sprecher gerügt hat, daß Entwürfe über Entwürfe gemacht, Gutachten über Gutachten eingeholt und endlich so viel Materialien angesammelt werden, daß über den Berg nicht mehr hinweggesehen werden kann und alles bei Seite gelegt werden muß: so ist es nothwendig, erst einen festen Plan zu machen, genau und ruhig zu prüfen, wie das Gesetzgebungs-Werk angegriffen, wie es durchgeführt, wem es übertragen werden kann und soll. Auch die Nähe des Landtags selbst und die geistige Erregung der jetzigen Zeit mußte eine Veranlassung für das Ministerium seyn, jetzt noch nicht zu beginnen. In dieser bewegten Zeit sind so viele verschiedene und sich widersprechende Ansichten über die Gesetzgebung rege geworden, über die Erfordernisse, die man an ein Civil-Gesetzbuch zu machen habe; über die Zweckmäßigkeit mancher Strafarten; ob dem Civil-Prozeß die Instruktions- oder Verhandlungsmaxime untergelegt werden solle; auf welches Prinzip man die Kriminal-Untersuchungen zu setzen habe: so daß es auch schon deshalb rathsam schien, einige Zeit abzuwarten, damit sich diese Ideen läuterten, und damit man die Gelegenheit wahrnehme, die Ansichten der Stände kennen zu lernen. — Das geehrte Mitglied hat zur Erleichterung vorgeschlagen, ein anderes bereits erprobtes Gesetzbuch zur Grundlage zu nehmen. Auch ich bin der Ansicht, daß es nicht nothwendig sey, etwas durchaus Neues zu schaffen. Es hieße dies der National-Eitelkeit auf Kosten der Nationalwohlfahrt schmeicheln. Allein auch das beste Gesetzbuch kann nicht unbedingt auf jedes Volk angewendet werden. Andere Sitten, andere Lebensverhältnisse erfordern andere Gesetze. Das ackerbautreibende Volk bedarf anderer gesetzlicher Normen, als ein handel- und fabriktreibendes. Hat doch selbst die Preußische Regierung, obgleich sie allgemeine Gesetzbücher gehabt, den Rheinprovinzen das Französische Recht, allen ihren verschiedenen Provinzen aber neben dem allgemeinen Landrecht noch das eigene Provinzialrecht gelassen. Es bedarf daher auch das anerkannteste Gesetzbuch erst einer genauen Prüfung und gewiß auch einer Umarbeitung. — Man hat auch vorgeschlagen, entweder das Oesterreichische oder das Preußische Gesetzbuch zur Grundlage anzunehmen. Wer aber den sehr großen Unterschied zwischen den beiden Gesetzbüchern nur einigermaßen kennt, wie er dem geehrten Mitgliede gewiß bekannt ist, der wird auch fühlen, daß, um zu wählen, man erst beide genau prüfen und genau erwägen müsse, welche Anforderungen man an Gesetzbücher zu machen habe. Beide sind nicht nur in dem Rechte, was sie feststellen, sie sind auch in dem Umfange der Gegenstände, die sie umfassen, der Art der Darstellung, und wie es scheint sogar in dem Zwecke der Benutzung sehr verschieden. Das Preußische Landrecht ist mehr zum Gebrauch für das Volk, das Oesterreichische Gesetzbuch mehr für den Richter geschrieben. Die Wahl eines der beiden Gesetzbücher ist daher keinesweges gleichgültig und dem Zufall zu überlassen. Es bedarf vielmehr, ehe man sich für das eine oder andere entscheidet, einer sehr genauen Prüfung beider, einer sehr sorgsamen Erwägung. Noch wurde die Ansicht geäußert, daß das Kriminal-Gesetzbuch vorgelegt werden könne. Die beiden ersten Theile des Entwurfes, der allgemeine Theil nebst den Strafbestimmungen, ungefähr 900 §., wurden schon auf dem Landtage des Jahres 1824 vorgelegt. Die Stände machten im Allgemeinen die Bemerkungen: es sey in vielen Materien zu gelind, und prüften zwar 150 §., erklärten sich aber dahin, es möchten einmal die Entwürfe erst den verschiedenen Behörden und einzelnen Rechtsgelehrten zur Prüfung vorgelegt und umgearbeitet werden. Es möchte ferner die Prüfung der ersten Theile, wegen des innigen Zusammenhanges, bis zur gleichzeitigen Vorlegung des dritten Theiles ausgesetzt werden. Die Prüfung der Gesetz-Entwürfe von einzelnen Behörden und einzelnen Rechtsgelehrten ist erfolgt. Allein bedarf es nun in deren Folge einer neuen Umarbeitung, so bedarf es deren auch in Folge der Verfassungs-Urkunde. Eine gänzliche Umarbeitung erheischt aber vorzüglich der Entwurf für die Kriminal-Gerichts-Ordnung, welche die Stände gleichzeitig vorgelegt wünschten. Der Entwurf ist nach den damals bestehenden Behörden und der diesen zugewiesenen Kompetenz eingerichtet. Diese hat sich mit der Verfassung zum Theil schon geändert oder möchte sich noch ändern, und es hängt daher die Umarbeitung von der Regeneration der Behörden nothwendig ab. — Dieses, meine Herren, sind die Gründe, warum das Ministerium Ihnen noch keine umfassenden Gesetzbücher vorgelegt hat, und wenn Sie die angedeuteten Schwierigkeiten ruhig erwägen, werden Sie dem Ministerium einen Vorwurf hierüber nicht machen wollen. Eben so nehmen Sie aber auch die Versicherung, daß es der ernste Wille der Regierung sey, unverzüglich Hand anzulegen und das wichtige Werk möglichst zu befördern. — Endlich ist die Bemerkung zu beantworten, daß man der allgemeinen Gesetzgebung nicht durch einzelne Gesetze vorgreifen solle. Diese Bemerkung ist an sich richtig. Allein andererseits muß man dem gerechten Vorwurf vorbeugen, als habe man, weil nicht sofort ein allgemeines Gesetzbuch als das Vollkommenste zu erreichen gewesen, inmittelst dringenden Bedürfnissen abzuhelfen verabsäumt. Das Ministerium hat sich aber, wie bei der näheren Prüfung und Diskussion der einzelnen Gesetze sich ergeben wird, zur Aufgabe gemacht, nur solche Gesetze vorzulegen, die entweder in der Verfassungs-Urkunde angekündigt worden oder in Folge derselben und zur weiteren Ausbildung der Verfassung nothwendig waren, oder zur Abhülfe dringender Gebrechen dienten, oder ein abgeschlossenes Ganzes bildeten, und daher leicht in ein künftiges allgemeines Gesetzbuch eingereiht werden können.

München, vom 4. Februar. Nach dem heutigen Landboten soll auf außerordentlichem Wege die Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto, der Regentschaft und der Baierischen Truppen in Napoli di Roma-

nia, wo sie mit großem Jubel empfangen worden wären, eingetroffen seyn. Schon an der Spitze von Morea wurde die Eskadre von Griechischen Schiffen empfangen, und von mehr als 1000 kleinen und größern Fahrzeugen bis zum Landungsplatze begleitet.

In Bezug auf die vorgestern erfolgte Ueberreichung eines Ehrendegens an den Feldmarschall Fürsten von Wrede, wird von der hiesigen politischen Zeitung Nachstehendes berichtet: Gestern früh um 10 Uhr, am Jahrestage des entscheidenden Sieges bei Brienne, ward hier dem Feldmarschall Fürsten von Wrede durch den General von Raglowich, an der Spitze einer Deputation, in welcher alle Waffengattungen und Grade der Armee vertreten waren, ein Degen überreicht, den sämmtliche Offiziere des Baierischen Heeres dem ruhmwürdigen Feldherrn als ein Denkmal innigster Verehrnng und Anhänglichkeit widmeten. Die Ehrenwaffe, von dem kunstfertigen Goldarbeiter Merk hier gearbeitet, stimmt der Form nach genau mit der im Heere vorschriftsmäßig eingeführten überein. Das massiv goldene Gefäß ist mit trefflich ausgeführten Trophäen und Arabesken in Eiselir-Arbeit verziert; die Klinge trägt die einfache Aufschrift: „Die Offiziere des Baierischen Heeres ihrem Führer, dem Feldmarschall Fürsten von Wrede." — Mit sichtbarer Rührung empfing der Gefeierte das Angebinde aus den Händen vieljährig erprobter Kampf- und Siegesgefährten; mit wenigen herzl. Worten entgegnete er, daß wenn auch der Winter des Lebens ihm bereits den Scheitel berührt, er die überreichte Waffe doch mit freudigem Vertrauen auf das Heer, das er so oft zum Siege geleitet, an dem Tage wieder ziehen würde, wo König und Vaterland seines Degens noch einmal bedürfen könnten. Und wahrlich! noch steht Er da, der Mann, an dessen Namen sich die schönsten Erinnerungen Baierischen Waffenruhms seit vier Jahrzehenden knüpfen, der Mann, der mit seinem Blute die edelsten Steine in die Königs-Krone der Wittelsbacher gekittet, in ungeschwächter Kraft, des Thrones feste Säule, im Rathe wie im Donner der Schlachten. Wohl hat die Zeit den Schmuck des ehrwürdigen Hauptes gebleicht, aber jung und frisch noch grünt der Lorbeer, der die Heldenstirn umzieht, und fortgrünen wird der in unsterblicher Jugend, wenn auch Er einst dorthin eingegangen seyn wird, wo jede That ihren Lohn und jeder Sieg seine Palme empfängt. Gott erhalte ihn lange noch dem Könige, dem Vaterlande, denen jeder Tag seines Lebens wie jeder Tropfen seines Blutes geweiht war.

Die Würzburger Zeitung meldet: Dem Vernehmen nach, wurde der Beschluß des Königl. Kreis- und Stadtgerichts, welcher die Arrestation des Herrn Hofraths Behr und dessen Detention im Staats-Gefängnisse zum Gegenstande hatte, von dem Königl. Appellations-Gericht für den Untermainkreis bestätigt.

Darmstadt, vom 5. Februar. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten verlas in der gestrigen Sitzung derselben eine Eingabe des Großherzogl. Hofgerichts-Advokaten Heinrich Karl Hoffmann, worin er sich über die Ungerechtigkeit von Seiten der Kammer beklagt, über die ihm zur Last gelegten angeblichen Gesetz-Uebertretungen abgesprochen zu haben, ohne ihn vorher zu hören. Er nennt diese Eingabe eine Verwahrung seiner Ehre, und ersucht die Kammer, sie zu ihren Akten zu nehmen. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben dem Hofrath und Professor Herrn Pölitz zu Leipzig den Charakter als Geheimer Rath ertheilt, und den Bibliothekar dahier Herrn Schäfer zum ordentlichen Professor der Geschichte zu Gießen ernannt. Was die Prämienvertheilung im philologischen Seminar zu Gießen für 1831 und 1832 betrifft, so erhielten die Studiosen Fuhr aus Rüsselsheim, L. Schmitt aus Mainz, G. Haupt aus Grünberg, H. Wiener aus Darmstadt, H. Hallemer aus Mainz und J. Scipp ebendaher, goldene Medaillen.

Freiburg, vom 2. Febr. Hofrath v. Rotteck erklärte heute öffentlich, daß er aus Gründen, wofür er die beifällige Anerkennung der Bürgerschaft hoffe, der Bürgermeisterstelle, wozu eine erste Wahl ihn berufen hatte, und wofür ihm, nach vorliegenden sprechenden Beweisen, auch die zweite Wahl zugedacht schien, entsage. Er bittet demnach seine Mitbürger, so viele derselben ihm ihre Stimme zu geben gedachten, solches nunmehr nicht zu thun, sondern sich über eine andere Wahl zu vereinen.

Wiesbaden, vom 3. Febr. Gestern Nachmittag sind Se. Durchl. der Herzog von Nassau von Höchstihrer Reise aus dem Haag wieder in der Residenz zu Bieberich eingetroffen. Bald darauf hatte der Hr. Baron A. M. v. Rothschild von Frankfurt die Ehre, zu einer Audienz bei Sr. Herzogl. Durchl. zugelassen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 15. Januar. (Allg. Ztg.) Der Sultan hatte auf die Nachricht von der letzten Niederlage, an jeder Rettung durch eig'ne Kraft verzweifelnd, bereits den Entschluß gefaßt, sich ganz in die Arme Rußlands zu werfen, und von dieser Macht die Beschützung der Hauptstadt und seines Thrones, so wie die Auswirkung eines erträglichen Friedens mit Mehemed Ali zu erwarten. Auf die Nachricht hiervon arbeiteten aber die übrigen Gesandten in Konstantinopel sogleich dahin, daß bei einer Vermittelung nicht die Sprache Rußlands allein, sondern auch die ihrer Regierungen gehört werde. Ihren vereinten Bemühungen gelang es dann, den Sultan zu bestimmen, daß er auch Frankreichs und Englands Vermittelung ansprach, worauf die Gesandtschaften dieser beiden Staaten, unterstützt von den übrigen, alsbald Anstalten trafen, mit Ibrahim Pascha in Kommunikation zu treten. Ihr Eifer ward durch einen glücklichen Erfolg gekrönt: Ibrahim Pascha ließ sich durch sie bewegen, auf die Basis, daß der vom Sultan gegen ihn und seinen Vater ausgesprochene Bannfluch zurückgenommen, und Letzterer mit dem Paschalik von Syrien belehnt werde, einen Waffenstillstand abzuschließen, und seinen Marsch, so wie die Feindseligkeiten überhaupt einzustellen. Somit wäre die augenblickliche Gefahr für die Pforte verschwunden. Die näheren Bedingungen des Waffenstillstandes sind noch nicht bekannt.

Miszellen.

Auf der K. Friedrichs-Universität zu Halle studiren jetzt, nach dem amtlichen Verzeichnisse, 717 Inländer und 151 Ausländer, im Ganzen 868. Unter diesen sind 530 Theologen, 168 Juristen, 89 Mediziner und 87 Philosophen, Philologen u. s. w. Unter den 151 Ausländern befinden sich Anhaltiner, Baiern, Ungarn, Böhmen, Braunschweiger, Dänen, Holsteiner, Hannoveraner, Hessen, Mecklenburger, Hanseaten, Sachsen, Schwarzburger, 2 Engländer und 1 Nord-Amerikaner.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 38. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. Februar 1833.

Miszellen.

Zu der gestrigen Nachricht über die Anfertigung der Aqua Binelli durch Herrn Apotheker Reusch zu Königsberg, bemerken wir nachträglich, daß das bei der Darstellung dieses Wassers von Herrn Reusch befolg e Verfahren bereits im August v. J. von Herrn Professor Lindes in dem Berliner Jahrbuche für die Pharmacie bekannt gemacht worden ist.

Wichtige Entdeckung, mit Häcksel schnell das lebhafteste Feuer zu unterdrücken. (Staats-Ztg.) Der Herr Graf Anton von Magnis auf Eckersdorf in der Grafschaft Glatz hatte die Güte, mir vor wenigen Tagen eine Erfindung mitzutheilen, die von zu großem Nutzen ist, als daß ich mich nicht beeilen sollte, sie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen. Es wurden in meiner Gegenwart auf mehrere lebhaft brennende Scheite Holz einige Pfund trockenes Stroh gelegt, um ein stark loderndes Feuer hervorzubringen, und als dieses in der größten Gluth war, wurde aus einer bereitstehenden Schwinge Häcksel darauf geschüttet, mit dessen Einfallen das Feuer bis auf ein Paar Stellen sogleich erlosch. Als jedoch mit einem Stock in dem Feuer gerührt wurde, erlosch auch an diesen Stellen das Feuer; ein Theil des angelegten Strohs wie ein großer Theil des Holzes blieben unverbrannt, imgleichen der Häcksel, welcher feucht anzufühlen war. Diese Versuche sind seitdem mehrmals wiederholt worden und immer von gleichem Erfolge begleitet gewesen. Ein Stück glühendes Eisen, in Häcksel gesteckt, hört bald auf zu glühen. Aus brieflichen Nachrichten hatte der Herr Graf von Magnis noch die Güte, mir mitzutheilen: daß diese Entdeckung vor kurzem zufällig von einem Ober-Amtmann in Mähren gemacht worden sey, und daß die ökonomische Gesellschaft in Brünn, von welcher ausführliche Nachrichten darüber zu erwarten sind, mehre sehr glückliche Versuche angestellt habe, unter welchen folgender alle Aufmerksamkeit zu verdienen scheint: Ueber einen Sack Getreide wurde reichlich Pulver gestreut, über dieses geöltes Papier gelegt, und sodann von Holz und Stroh Feuer darüber gemacht, welches in der größten Gluth mit Häcksel überschüttet und sofort dergestalt gelöscht wurde, daß Papier, Pulver und Getreide unbeschädigt blieben. Bei dieser Sachlage möchte es künftig wohl von Nutzen seyn, in großen Fabriken und an allen feuergefährlichen Orten, statt der Wasserkübel, oder doch außer denselben, große Säcke mit nicht zu grobem Häcksel aus Roggenstroh vorräthig zu halten, um sich desselben zur Unterdrückung des Feuers, wo die Oertlichkeit solches zuläßt, zu bedienen. — Peterwitz, bei Jauer in Schlesien, den 7. Februar 1833. Gebel, Königl. Regierungs-Direktor a. D.

Ein neues Drama von Victor Hugo, Lucretia Borgia, wurde am 2ten d. in Paris auf dem Theater der Porte-Saint-Martin mit dem rauschendsten Beifalle gegeben.

Breslau, den 12. Februar 1833. Am 31sten vorigen Monats fiel eine Tagearbeiter-Frau beim Waschen der Wäsche von einem Floß in die Oder, hatte aber so viel Besonnenheit sich an der Kette des Flosses festzuhalten und sich demnächst selbst wieder herauszuhelfen.

Am 2ten dieses Monats schaukelten sich mehre Arbeiter in der Trocken-Stube der hiesigen Zucker-Raffinerie an den dort befindlichen Stricken. Der Arbeiter Carl Baumann, 37 Jahr alt, fiel herab und schlug sich dergestalt auf den Kopf, daß er am andern Tage im Hospital Allerheiligen starb.

Am 6ten des Vormittags wurde an der Berliner Straße, ohnweit der sogenannten Hahn-Krähe, der 37 Jahr alte Tagelöhner Gottlieb Krause, sterbend, und als Hülfe erschien, bereits todt gefunden.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

2845 Schfl. Weizen, 2867 Schfl. Roggen, 1163 Schfl. Gerste, 1150 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind in demselben Zeitraum gestorben: 29 männliche, 31 weibliche, überhaupt 60 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 5, an Menschen-Blattern 2, an Lungen- und Brust-Leiden 13, an Krämpfen 10, am Schlag- und Steckfluß 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 15, von 1 bis 5 J. 7, von 5 bis 10 J. 2, von von 10 bis 20 J. 2, 20 bis 30 J. 6, von 30 bis 40 J. 6, von 40 bis 50 J. 1, von 50 bis 60 J. 6, von 60 bis 70 J. 8, von 70 bis 80 J. 5, von 80 bis 90 J. 2.

Unter den in voriger Woche aufgegriffenen arbeitsscheuen Bettlern befand sich auch ein erst 25 Jahr alter vollkommen arbeitsfähiger ehemaliger Kattundrucker-Lehrling und nachheriger Schuhflicker, der während seines erstgenannten Verhältnisses einen Schaden an einem seiner Beine erlitten hat. Um diesen für seinen Hang zur Unthätigkeit und Betteley benutzen zu können, hatte er sich eine alte Militär-Uniform gekauft, in welcher er sich an der Taschen-Bastion den Vorübergehenden bettelnd präsentirte und glauben machte, daß er ein im Kriege verwundeter Invalide sey.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 11976 Schfl. Weizen, 10490 Schfl. Roggen, 2680 Schfl. Gerste, 7624 Schfl. Hafer, 357 Schfl. Erbsen.
II. An Fleisch: 579 9/16 Ctnr.
III. An Brodt: 2956 Ctnr.

Im Laufe des Kalender-Jahres 1832 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen

getraut:

evangelischer Confession	561 Paar,
katholischer =	245 =
jüdischer =	51 =
	857 Paar,

	geboren:			in Summa
evangelischer Confession	755 Knaben,	736 Mädchen,		1491
katholischer	402	387		789
jüdischer	57	60		117
	1214	1183		2397,
	gestorben:			in Summa
evangelischer Confession	1097 männl.,	1161 weibl.,		2258
katholischer	550	552		1102
jüdischer	63	65		128
	1710	1778		3488,

geboren wurden 2397,
gestorben sind 3488,
mithin übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um 1091.

In Verfolg des Bestrebens, die übelständigen tiefen sumpfigen Abzugs-Gräben, welche noch vor wenigen Jahren alle Vorstädte durchschnitten, und wovon leider noch mehre, besonders in den nächsten Umgebungen der Vorstädte vorhanden sind, immer mehr und mehr zu verdrängen, ist es im Werke, im Laufe dieses Sommers den sumpfigen Graben, über welchen die sogenannte Klingel-Brücke an der 11tausend Jungfrauen-Kirche führt, auszuschütten und die genannte Brücke gänzlich zu kassiren.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 13. Februar. Herkulische und athletische Uebungen, ausgeführt vom Grotesktänzer Hrn. Stiller. Vorher: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Aufzügen.

Donnerstag, den 14. Februar, zum 2tenmale: Robert der Teufel. Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Die Dekorationen neu vom Herrn Weyhwach. Die Kostüme neu nach den Pariser Figurinen. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan. Sämmtliche Arrangements vom Balletmeister Herrn Occioni.

Breslauer Künstler-Verein.

Mittwoch, 13. Febr., Abends 6 Uhr: Wahl des Ausschusses für die vereinigte Kunst-Ausstellung. Freitag, 15 Febr. zur gew. Zeit: litt. Abtheilung.

Concert-Anzeige.

Das IV. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden findet morgen Abend in der bereits angezeigten Art statt.

Breslau, den 13. Februar 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Dank.

Die Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, den geehrten Gesellen des löbl. Handschuhmacher-Handwerks zu Breslau, für die ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle ihres Bruders, des Handschuhmachergesellen Carl August Opitz aus Delitzsch, zu seiner Ruhestätte, den tiefgefühltesten Dank hierdurch öffentlich darzubringen.

Leipzig, den 9. Februar 1833.

Johanna Rosine Opitz,
Schwester des Verstorbenen.

Ball-Anzeige.

Die unterzeichnete Direktion macht hiermit bekannt, dass der für den 18ten dieses Monats angekündigte Maskenball nicht stattfinden, dagegen aber der für den 26sten d. M. festgesetzte Thé dansant schon Dienstag den 19ten abgehalten werden wird.

Breslau, den 11. Februar 1833.

Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr wurde meine Frau, geborne Sedlaczek, verehelicht gewesene Mertens, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 12. Februar 1833.

R. Jäger,
Lieutenant a. D. und Privatlehrer.

Anzeige.

Die resp. Interessenten auf das Volksblatt:

der Berliner Stadt- und Landbote,

welche von der Speditions- und Commissions-Expedition in Breslau, Ohlauerstraße im grünen Kranz, den ersten halben Jahrgang 1832 dieses Blattes zwar, aber keine Fortsetzung mehr erhalten haben, werden ersucht, die folgenden Hefte durch die Buchhandlungen Breslau's zu beziehen, indem die obengenannte Commissions-Expedition Nichts mehr von uns in Commission erhält.

Die Expedition des Stadt- und Landboten in Berlin.

Preuß Gesetzsammlung 1810 bis 1821 incl.
12 Bde. für 3½ Rtlr. Klingohr, deutsches Requiem. f. 20 Sgr., d. Gebührentaxen f. 20 Sgr., bei C. A. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Predigt-Anzeige.

Die von dem evangelischen Pfarrer Hrn. C. G. Scholtz in Steinau an der Oder, bei Veränderung seines Wirkungskreises gehaltenen drei Predigten:

I. Präsentations-Predigt zu Steinau, den 6. Mai 1832;
II. Abschieds-Predigt zu Buchwald, am 4. Novbr. 1832
und:
III. Anzugs-Predigt zu Steinau, den 11. Novbr. 1832,

sind geheftet für den Preis von 5 Sgr. zu bekommen in der Verlagsbuchhandlung von

Graß, Barth und Comp.
in Breslau.

Das siebente Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königlichen Universität Breslau, Winter-Semester 18³²/₃₃, ist erschienen, und wird geheftet für 2 Sgr. ausgegeben bei: Graß, Barth und Comp. in Breslau.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Gaupp, Dr. E. T., juristische Encyklopädie zum Gebrauche bei Vorlesungen, im Grundrisse entworfen. 8. geheft. 3 Sgr.

Scholz, Ch. G., drei Predigten, bei Veränderung seines Wirkungskreises gehalten. 8 geheft. 5 Sgr.

Selbstherr, C., die Rosen, in fünf und zwanzig Gruppen und fünf und neunzig Arten. 4to. 2 Rthlr. 10 Sgr.

So eben ist bei Justus Perthes in Gotha erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau angekommen:

Grosser Atlas von Asien,

von H. Berghaus. Erste Lieferung,

enthaltend:

Nr. 8. Hinter-Indien,
„ 12. Persische Golf,
„ 13. Philippinen und Sulu-Inseln,

und 36 Bogen Commentar in 4to.

Subscriptionspreis für die erste Lieferung 7 Rtlr. 10 Sgr. netto

Der ganze Atlas wird enthalten:

A. Landkarten.

Generalkarte von Asia, als Indexblatt.
Das östliche Hochasia: China, die Mandschurei, die Mongolei, Tübet.
Das westliche Hochasia: Afghanistan, Persien, der kaukasische Isthmus, oder Iran und Turan.
Die Halbinsel von Kleinasia.
Syrien.
Die arabische Halbinsel (und das Nil-Land).
Vorderindien.
Hinterindien.
Assam, mit Bhotan, Katchar, Munipûr, den Garos, Silhet etc.
Der Norden von Asia, Sibirien.
Der bekannteste Theil des Himalaya.
Der bekannteste Theil des Altai.

B. Seekarten.

Generalkarte vom indischen Ocean.
Der persische Meerbusen
Die Sunda-Inseln und die Molukken.
Die Philippinen und der Sulu-Archipelagus.
Das chinesische Meer, nördl. und südl. Theil.
Die chinesische Küste, ostwärts und westwärts von Canton.

Die leeren Räume der Blätter werden überdem theils zu Specialkarten, theils zu Ansichten interessanter Gegenden aus dem Bereich der dargestellten Länder benutzt werden; die Ansichten insbesondere als ein lehrreiches Anschauungsmittel zur Kenntniss der äussern Gestalt jener Gegenden, als eine Vervollständigung des Planbildes.

Der Verleger glaubt durch seine bisherigen literarischen Unternehmungen beim deutschen und auswärtigen Publikum so viel Vertrauen erweckt zu haben, dass er der Erwartung, das hiermit angekündigte Werk würdig, nnd dem gegenwärtigen Stande der Kunst gemäss auszustatten, zu entsprechen nicht verabsäumen werde. Was er zu leisten bemüht gewesen ist, zeigt die vorliegende erste Lieferung.

Schenkt das Publikum dem asiatischen Atlas seinen Beifall, so wird der Verfasser demselben die Afrika und Amerika betreffenden Abtheilungen folgen lassen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Vollständiger Unterricht in der

Oelmalerei,

nebst praktischer Anweisung zum Portraitiren.

Von F. Schubert. Mit Abbildungen. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Anweisung zur Anlegung und Konstruktion

geruchloser Abtritte,

insbesondere solcher, deren Luft durch besondere Zugöfen gereinigt wird. Für Baumeister und Hausbesitzer. Nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen und Verbesserungen. Von C. Hentze. Mit 17 Abbildungen. 8. 15 Sgr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. J. H. M. Ernesti, erstes Uebungsbuch in der Muttersprache, und praktische Vorbereitung zu den schönen Redekünsten für die zu bildende kleine Jugend. Sechste Original-Ausgabe. 8. (19 ½ Bogen stark.) 20 Sgr.

Dieses nützliche, wohlfeile Buch erscheint hier in sechster Auflage. Dieß ist wohl der sicherste Beweis seiner großen Vorzüglichkeit, so daß wir auf dasse be bloß aufmerksam machen dürfen.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: Berzelius, Lehrbuch d. Chemie. 6 Thle. Dresden. 1825. neu u. Frnzb. Schrbp. statt 17 ½ Rtlr. f. 10¾ Rtlr. Dass. Ppb. neu f. 9¾ Rtlr. Schubarths Chemie. Brl. 1829. neu. Frnzb. st. 4⅓ Rtlr. f. 3⅓ Rtlr. Trommsdorffs Chemie. Erf. 1829. st. 2¾ Rtlr. f. 1⅔ Rtl. Sprengel, Chemie f. Landwirthe, Forstmänn. u. Cameral. Gött. 1831. st. 3 Rtlr. f. 1¾ Rtlr. Döbreiner, pharmaceut. Chemie v. Buchholz. Theor. u. Prax. Lpz. 1831. st. 4 Rtlr. f. 3¼ Rtlr. Dass. 1812. L. 7 Rtlr. f. 2 Rtlr. Trommsdorff, Handb. d. gesammt. Chemie. z. Erleichter. d. Selbststud. 8 Bnde. st. 15 Rtlr. 10 Sgr. f. 3 Rtlr. 20 Sgr. Hagen, Lehrb. d. Apothekerkunst. 2 Bnde. 7te Aufl. Königsb. 1821. L. 3½ Rtlr. f. 1½ Rtlr. Chem. Katechism. Mit Not.-Erläuter. u. Anleit. zu Versuch. v. Parkes. Uebers. u. bearbeit. v. Trommsd. Weim. 1826. st. 3 Rtlr. f. 1½ Rtlr. Leng, Wörterb. d. Chemie. 1828. f. 1¾ Rtlr. Steffens Anthropologie. 2 Bnde. st. 4½ Rtlr. f. 2¾ Rtlr. Wurzer, populär. Chemie. 3te Aufl. 1820. st. 2 Rtlr. f. 20 Sgr. Leuchs polytechn. Wörterb. 1829. f. 25 Sgr. Biots Lehrb. d. Experiment.-Physik. 2te Aufl. m. K. Lpz. 1828. 5 Bnde. neu. u. geb. st. 12 Rtlr. f. 7 Rtlr. 10 Sgr.

* *

Robert der Teufel.

Neue Musikalien,

zu haben in Carl Cranz Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstraſse).

Aus Meyerbeer's Oper: „Robert le Diable."

Der Clavier-Auszug mit Singstimmen. 5 Rtlr.

Sämmtliche Arien und Duette einzeln, à 5, 10, 15, 20 Sgr.

Ouverture für das Pianoforte. 5 Sgr., zu 4 Händen 7½ Sgr.

Auswahl der beliebtesten Stücke, für das Pianoforte allein eingerichtet. 20 Sgr.

Potpourri, pour le Pianoforte d'après des Thêmes de l'opéra Robert le Diable de Meyerbeer. 15 Sgr.

Marks, 4 Divertissements nach beliebten Themas der Oper: Robert der Teufel. Op. 15. Nr. 1. 10 Sgr. Nr. 2. 3. 4. à 12½ Sgr.

Meyerbeer, 3 Ballets aus Robert le Diable. Liv. 1—3. à 5 Sgr.

— — Höllen-Potpourri-Walzer über beliebte Thema's aus Robert der Teufel. 5 Sgr.

Terpsichore, Auswahl beliebter Tänze, Nr. 125, enthält Tänze nach Melodieen aus Robert le Diable. 5 Sgr.

Meyerbeer, Cotillon nach den beliebtesten Thema's aus Robert le Diable. 6 Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Reil's, Fieberlehre, alle 5 Bde. Halle, 1815. Ldpr. 10 Rtlr., in Halbfrzbd., für 4⅓ Rtlr. Die gesammte Fieberlehre, aus dem Franz. von Doktor Renard und Doktor Wittmann. 2 Thle. 1820, ganz neu, für 1 Rtlr. Peter Frank, Behandlung der Krankheit des Menschen, aus d. Latein. von Doktor Sobernheim, mit einem Vorwort von Hufeland. 7 Thle., neueste Aufl. 1830, ganz neu, für 4 Rtlr. Richter's chirurgische Bibliothek. 15 Bde., und Register, mit Kupf. Ldpr. 20 Rtlr., für 8 Rtlr. Hempel's Anatomie. 2 Bde. 1832, ganz neu, für 2⅓ Rtlr. Schöne praktische Arzneimittellehre für Aerzte und Wund-Aerzte, nach den Grundsätzen der Erregungs-Theorie. 2 Bde. 1815. Ldpr. 2 Rtlr., ganz neu, für 1 Rtlr. Blumenbach's medizinische Bibliothek. 3 Bde., mit Kupfern. Ldpr. 4 Rtlr., für 1 Rtlr. 10 Sgr. Dessen Institutiones physiologicae 1810, und die deutsche Uebersetzung, mit Kupfern. 2 Thle., für 1 Rtlr. 10 Sgr. Hecker, Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen. 2 Bde. 2te Aufl. Ldpr. 6 Rtlr., für 1 15 Sgr. Vogel's Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft. 5 Bde. 1789—1800. Ldpr. 5 Rtlr. 15 Sgr. Hfrzbd., für 2 Rtlr. 20 Sgr. Derselbe in 6 Theilen, 1828, für 4 Rtlr. 20 Sgr.

Benachrichtigung.

Wegen verspäteter Einsendung mehrer das allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden, zeitgemäßen Beiträge können die Freikugeln erst übermorgen erscheinen. Breslau, den 12. Februar 1833.

Die Cosmoramen,

oder Gemälde nach der Natur,

die nicht allein vaterländische Gegenden, sondern auch interessante Ansichten darstellen, sich überall ungetheilten Beifall erwarben, und von Zeit zu Zeit mit neuen Ansichten abwechseln werden, sind täglich, früh von 9 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Ohlauer-Straße Nr. 24, nahe am Schwibbogen, zu sehen. Mayer.

Bekanntmachung.

Das bisherige Erbpachtsvorwerk Ellgoth, im Rybnicker Kreise, bestehend in:

362	Morgen	9	□R.	Ackerland,
1	—	73	—	Garten,
69	—	169	—	Wiesen,
71	—	115	—	Hutung,
48	—	85	—	Teiche,
48	—	144	—	Unland,
zusammen 602	Morgen	56	□R.	

nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventario, soll zu erb- und eigenthümlichen Rechten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Lizitations-Termin steht auf den 27. Februar d. J. vor dem ernannten Kommissarius, dem Königlichen Regierungs-Secretair Herrn Gebauer an, und wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung abgehalten, wozu bietungsfähige Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lizitations-Bedingungen in den geeigneten Amtsstunden, sowohl in der hiesigen Regierungs-Domainen-Registratur, als auch bei dem Königlichen Rent-Amte zu Rybnick eingesehen werden können.

Jeder Bietende muß sich übrigens vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit bei dem Kommissarius ausweisen, auch zur Sicherheit seines Gebots eine Kaution von 800 Rtlr. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen deponiren.

Oppeln, den 17. Januar 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal-Citation

der unbekannten Real-Prätendenten des Guts Klein-Räudchen.

Nachdem über das sub hasta gestellte, im Fürstenthum Wohlau und dessen Guhrauer Kreise belegene, dem Ober-Amtmann Mittmann genannt Demker gehörige Gut Klein-Räudchen und dessen künftige Kaufgelder der Liquidationsprozeß mit der 15. Tit. 51. Theil I. Allg. Gerichts-Ord. bezeichneten Wirkung eröffnet und terminus zur Anmeldung und Rechtfertigung sämmtlicher an das Grundstück oder dessen Kaufgelder zu machenden Ansprüche auf den 6. März 1833, Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Kunow auf dem Schloß hieselbst anberaumt worden ist, werden sämmtliche Real-Gläubiger und zwar namentlich:

1) der Georg Oswald Moritz Brunschwitz,
2) die Caroline Alexandrine Brunschwitz,
3) die Erben der Johanne Elisabet verehlicht gewesene v. Tschammer, geborne v. Tschammer, und

4) die Erben der Charlotte Louise verwittweten Ober-Amtmann Demker gebornen Butzky, deren Aufenthalt unbekannt ist

vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an gedachtes Gut Klein-Räudchen und dessen Kaufgelder, in Gemäßheit der Allerhöchsten Königlichen Cabinetsordre vom 16. Mai 1825 sofort nach abgehaltenem Liquidations-Termine präkludirt und es wird Ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Guts als gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden.

Glogau, den 4. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Götze.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Ober-Steinbach, Haupt-Zoll-Amts Mittelwalde, sind am 2. Januar d. J., bei Durchsuchung der dasigen Gränzbüsche, 11 Brodte Zucker und 7 Pack Kaffee vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16. März d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 18. Januar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der nachstehend angegebenen Kasernements- und Lazareth-Wäsche für die bezeichneten Garnison-Orte des 6ten Armee-Korps.

Es soll die Lieferung nachstehend angegebener, zum Kasernement und für die Lazarethe der Königl. Truppen des 6ten Armee-Korps pro 1833 erforderlichen Wäsche an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir fordern daher kautionsfähige Lieferungslustige hiermit auf, nach geschehener Einsicht der diesfälligen Bedingungen und der Normal-Probestücke, welche bei uns zu diesem Behufe von heute ab bereit liegen, bis zum 16. Februar d. J. ihre Submissionen, welche auf dem Couvert mit dem Vermerk: „Lieferungs-Submission" versehen seyn müssen, verschlossen an uns einzureichen.

Am 18ten desselben Monats, Vormittags um 9 Uhr, wird in unserm Geschäftslokale — im Bau-Inspektor Fellerschen Hause am Sandthore — die Eröffnung der Submissionen erfolgen, und alsdann zur Licitation geschritten werden. Wir bemerken hierbei, daß der Mindestfordernde, sofern seine Preise annehmbar gefunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Nachweisung

der an den Mindestfordernden zu verdingenden Gegenstände.

No.	Namen der Garnison-Orte	Die verdingenden Gegenstände bestehen in						
		Bettdecken-Bezüge.	Kopfkissen-Bezüge.	Bett-Tücher.	Hand-Tücher.	Strohsäcke.	Strohkopfkissen.	wollenen Decken.
1	Breslau	417	387	1476	1352	338	12	—
2	Brieg	11	90	223	287	32	2	—
3	Cosel	146	159	182	778	15	15	—
4	Glatz	199	301	379	662	136	49	160
5	Neisse	312	850	1590	905	624	784	1428
6	Silberberg	45	340	404	306	26	—	—
	Summa	1130	2127	4254	4290	1171	862	1588
	incl.	10	10	12	32			

feine weiße für Offiziere.

Breslau, den 31. Januar 1833.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Güter-Verpachtungs-Anzeige.

Das Gut Groß-Krauschen, Looswitz u. Zubehör, im Bunzlauer Kreise, bestehend aus 538 Morgen Ackerland, 119 Morgen Wiesen, 16 Morgen Teichen, 18 Morgen Gärten, und 8½ Morgen Hutung, nebst einer Brau und Brennerei, Ziegelei und 500 Rtlrn. fixirten Geldzinsen, auch Naturalzinsen, soll von Johanni 1833 ab, anderweit auf 9 Jahre verpachtet werden, und zwar im Wege der öffentlichen Licitation, wozu ein gerichtlicher Termin

auf den 21. März d. J.,

von Vormittags 9 bis 12 Uhr, in dem herrschaftl. Wohnhause zu Groß-Krauschen ansteht.

Dies wird hiermit bekannt gemacht, und werden qualificirte Pachtlustige, welche kautions- und zahlungsfähig sind, an diesen Termin zu erscheinen, zugleich vorgeladen.

Die Pachtbedingungen werden auf Verlangen vorgelegt, und sind einzusehen:

einmal bei dem Königl. Stadt-Gerichts-Assessor Hrn. Lachmund zu Bunzlau;

ferner bei dem Wirthschafts-Direktor Hahn zu Peterswaldau;

so wie auch bei dem Herrn Amtmann Wiese zu Kreppelhof.

Peterswaldau, den 31. Januar 1833.

Hahn.

Auktion.

Den 15ten d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions-Glasse Nr. 49 am Naschmarkte,

220 Flaschen

verschiedene Rheinweine, an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 11. Februar 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Die Haupt-Niederlage der Neusilber-Waaren,

aus der vortheilhaft bekannten Fabrik

der Herren Henniger u. Comp. in Berlin und Warschau,

zu Breslau Ring, Riemerzeile Nr. 14, am Durchgang,

bei

C. F. W. Neumann,

zeigt einem geehrten Publico ganz gehorsamst an, daß daselbst Altarkelche nebst Patenen, Thee- u. Kaffee-Kessel, Sahnkannen, Zuckerdosen, und alles was zu Thee- und Kaffee-Servis erforderlich ist, wieder angekommen sind.

Zugleich empfiehlt sie ihr Lager von Reitzeug, Garnituren, geschmiedeten Fahr- und Reit-Candaren, dergl. Trensen, alle Gattungen Sporen, compl. Beschlag für Cürassier und leichte Cavallerie, Militär-Beamten und Mantelknöpfe, Mantelschlösser, Orden-, Scherpen-, Halstuch- und Hosengurt-Schnallen;

ferner Pfeifenbeschläge, desgl. Abgüsse, Stopfer, Ketten, Cigarren-Büchsen, Feuerstähle, Wachsstock-büchsen und Scheeren, Stockkrücken und Hundehalsbänder,

wie auch Börsen- und Pompadurbügel, Nadelbüchsen, Strick- u. Schlüsselhaken, Schnür- und Stricknadeln, Strickscheiden und Höschen, Planchets (welche nicht rosten), Schnürleib-Oesen und Fingerhüte.

***** Rum von vorzüglicher Güte. *****

1) Extra fein weißen Jamaika-Rum,
die Champ. Flasche 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.;
2) Ganz fein gelben Jamaika-Rum,
die Flasche 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr.;
3) Fein gelben Jamaika-Rum,
die Flasche 12½ Sgr., die halbe 6¼ Sgr.;
4) Fein gelben Rum,
die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr.;
5) Fein gelben Rum,
die Flasche 7½ Sgr., die halbe 3¾ Sgr.;

in Partheien von Eimern und Oxhoften billiger, empfiehlt die Thee- und Spezereiwaaren-Handlung von

Eduard Wortmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ein kaufmännisches Repositorium mit Schüben und Verkaufstafeln, wenig benutzt, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft im Kaufgewölbe, Schweidnitzer Straße Nr. 37.

☞ Die Kornschen Zeitungen
☞ von 1813, 14, 15, vollständig und in 6 Volumen gebunden, sind für 6 Rtlr. abzulassen, Elisabeth-Straße Nr. 5 im Comptoir.

Mit Büchern,
im Ein- und Verkauf, empfiehlt sich Antiquar
*** S. Horwitz. ***
Schmiedebrücke Nr. 32, im letzten Viertel.

Gutskauf-Gesuch.

Es wünscht Jemand in einer guten Gegend Niederschlesiens ein, und sollte es sich fügen, auch zwei möglichst nahe an einander liegende Dominialgüter zu dem ohngefähren Preise von 20 und 30 Tausend Thalern zu kaufen, welche einen tragbaren Boden, wenigstens einiges Wiesewachs und lebendiges Holz, logeable Wohnhäuser und gute Wirthschaftsgebäude haben. Verkaufslustige Eigenthümer werden daher ersucht, ihre Anerbietungen in portofreien Briefen unter der Adresse:
An X. Y. Z. in Schweidnitz
gefälligst einzusenden und eine genaue Umschreibung der Gutsverhältnisse beizufügen. Ein dem natürlichen Werthe des Gutes angemessener Preis wird um so mehr gewärtiget, als das Residuum desselben nach den etwa auf dem Gute haftenden Pfandbriefen sogleich ziemlich baar bezahlt werden kann.

Saamen-Offerte.

Auch für dieses Jahr empfehle mich meinen geehrten Abnehmern wieder mit allen Sorten

Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: früh und späten Carviol, Ober-Kohlrüben, Welschkraut ꝛc., rothen, weißen und Luzerner Klee, Thimotheen-Gras, Zucker-Runkelrüben u. s. w.

Heinr. Wilh. Tietze.
Schweidnitzer-Straße im silbernen Krebs.

Wein-Anzeige.

Bei der Wiedereröffnung der Versendungen bitten wir unsere geehrten Herren Abnehmer, uns mit ihren werthen Aufträgen nicht zu vergessen, da wir wegen Kosten-Ersparniss nicht gern persönlich daran erinnern möchten. Unsere Weine sollen sich selbst empfehlen. Der Wunsch, ein Lager von mehr denn 4000 Eimern in Fässern und circa 16000 Bouteillen, zu verringern, bestimmt uns, die Preise so billig zu stellen, wie direkte Beziehungen aus den Weinländern nur irgend gestatten. Lübbert und Sohn,
Junkern-Strasse Nr. 2, nahe am Blücherplatz.

Verkauf von Obstbäumen.
Auf dem Dom. Kl. Gandau stehen ungefähr 20 Schock Obstbäume zum Verkauf.

Der Masken-Ball
des Privat-Sonnabend-Verein, im Molkeschen Lokale, findet Sonnabend den 16. Februar statt. Billets sind Junkern-Strafse Nr. 13, zwei Stiegen hoch, zu lösen.
Die Vorsteher.

Anständige Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, können zu solchem auf einem sehr billigen Wege gelangen. Das Nähere zu erfragen, Klosterstraße Nr. 5, bei
J. Flögel.

Ein auswärtiger junger Mann, der in einer Tabackfabrik und Material-Handlung gelernt hat, zwei Jahre daselbst servirt, und die besten Empfehlungen beibringt, sucht für nächste Ostern eine Stelle auf einem Komtoir. Nähere Auskunft hierüber wird in Breslau, Herren-Straße Nr. 5 im Komtoir ertheilt.



Menagerie-Anzeige.
Heute, Mittwoch den 13. Februar 1833,
des Abends Punkt 5 Uhr:
Große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung
der großen reißenden Thiere,
gezeigt und abgerichtet durch Herrn Anton van Aken.
Ich habe die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß durch das herannahende Frühjahr und gelinde Witterung ich bald in den Stand gesetzt seyn werde, von hier abreisen zu können, daher meine Menagerie nur noch kurze Zeit allhier zur Schau ausgestellt seyn wird.
NB. Zur Erfüllung mehrfach geäußerter Wünsche zahlreicher Familien sind von heute an Entree-Billets für den ersten Platz pro Dutzend à 3 Rthlr. an der Kasse zu haben. W. van Aken.
Eigenthümer der großen Menagerie.

Ein guter Mozartscher Flügel,
von gutem Ton und lichter Farbe, wird Freitag den 15ten d., Vormitt. 11 Uhr, auf meinem Comptoir, Albrechts-Straße Nr. 22, versteigert.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Stähre-Verkauf.
Auf dem Herzogl. Amte Spalitz bei Oels stehen 50 Stück 2, 3 und 4jährige Sprungstähre zum Verkauf. Die Heerde ist vollkommen gesund.
Spahlitz, den 12. Februar 1833. Fassong.

20,000 Rthlr.
Zwanzig Tausend Thaler sind gegen Hypothek auf Landgüter sofort zu vergeben, so wie wir mehre Kapitalien auf Wechsel ausleihen können.
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Pensions-Offerte.
In einer anständigen Familie, unter deren treuer Aufsicht, Leitung und Pflege sich schon mehre Jahre einige junge Gymnasial-Zöglinge befinden, können Termino Ostern d. J. noch ein Paar Knaben auswärtiger Eltern, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen billige Vergütigung aufgenommen werden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

In einer Conditorei kann ein junger Mensch gegen ein mäßiges Lehrgeld in die Lehre treten. Näheres bei Herrn Bretschneider, Albrechtsstraße Nr. 1.

Neue, sehr schöne englische Heeringe pr. St. 9 Pf., Fäßchen von 45 Stück 1 Rtlr., bestens marinirte pr. St. 1 Sgr. empfiehlt
C. E. Linkenheil, Schweidnitzer Straße Nr. 36.

*** Feine Thee's. ***
1) Feinsten Pecko-Thee mit weißen Spitzen in 1/1 und 1/2 Pfd.-Büchsen und in 1/4 und 1/8 Pfd. Paketen, das Pfd. à 3 Rtlr.
2) Feinsten Perl-Thee, gleichfalls in 1/1 und 1/2 Pfd. Büchsen und 1/4 und 1/8 Pfd. Paketen à 2 Rtlr. 15 Sgr.
3) Fein Haysan-Thee in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Paketen à 1 Rtlr. 10 Sgr.
4) Fein grünen Thee à 20 Sgr.
empfiehlt: Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Garten-Anzeige.
Bei dem Dominium Kl. Gandau, eine kleine halbe Meile von Breslau, ist auf ein oder mehrere Jahre ein Obst-, Blumen- und Gemüse-Garten zu verpachten. Besondrer Beachtung werth sind die Früh-Beete und die bedeutenden Spargel-Anlagen.

Pfannkuchen, das Stück zu 6 Pf., kandirt und mit feiner Füllung zu 1 Sgr., sind täglich frisch zu haben, und werden Bestellungen darauf, wie auf alle Arten feiner Backwaaren angenommen; auch Malzbonbons sind stets in bester Qualität zu kaufen bei:
Joseph Elis, Konditor und Chokoladen-Fabrikant,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Ausgezeichnet schöne, vollsaftige, süße Malteser Apfelsinen, so wie dünnschälige Messiner Citronen, empfingen wir eben und offeriren recht billig:
Gebr. Knaus.

Ziegenhaare,

von allen Sorten, in großen und kleinen Quantitäten, werden gekauft von der

Administration des Königlichen Korrektionshauses zu Schweidnitz.

Der unterzeichnete Besitzer der Lucretia-Alaunhütte zu Brzenskowitz in Oberschlesien beehrt sich, den resp. Abnehmern dieses Produkts anzuzeigen, wie diese Hütte wieder im Betriebe ist, und vorzüglich schönen, weißen, hellkrystallisirten Alaun liefert. Bestellungen hierauf werden in meinem Comtoir angenommen, welche nach Belieben des resp. Käufers, franco Gleiwitz, Cosel oder hier ausgeführt werden; bei Partheien wird ein Rabatt bewilliget.

Arnold Lüschwitz,
in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 44.

Die Viertel-Loose Nr. 24746 c., 81986 a., 89432 a., zur 2ten Classe 67ster Lotterie, sind abhanden gekommen; ich warne daher vor Ankauf derselben.

Schreiber,
Blücher-Platz, im weißen Löwen.

Unsre Niederlage in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 36, ist mit allen Gegenständen von Koch- und Bratgeschirren in

schönster, weißer und dauerhafter Emaille

aufs vollständigste sortirt, und empfehlen wir solches zu gütiger Beachtung.

Die Eisengießerei Carls-Hütte.

Platina-Zündmaschinen,

von sorgfältigster Arbeit in sehr verschiedenen eleganten Formen, und

Platina-Schwämme,

welche bei 5 Grad Kälte oder feuchter Witterung, auch wenn sie 15 bis 20 Tage ausser Gebrauch sind, dennoch augenblicklich zünden, offerirt

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Eine Parthie Märkisch. Stärke-Syrop in einzelnen Fässern soll Donnerstag, den 14. Februar, früh um 9 Uhr Herrnstraße Nr. 4, meistbietend versteigert werden von

C. A. Fähndrich.

In meinem Koffee-Hause zu Rosenthal findet Mittwoch den 13ten und Donnerstag den 14ten dieses Monats die Fastnacht statt, wozu ich Freunde und Bekannte höflichst einlade:

Karl Sauer, zu Rosenthal.

Zu vermiethen ist Term. Ostern a. c., in der Elisabeth-Straße Nr. 14, im goldenen Engel, der erste Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Küche, Boden und Kellergelaß.

Johann Valent. Magirus.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, von guter Familie, wünscht als Vorsteherin einer häuslichen Wirthschaft ein ferneres Unterkommen, und bittet, sich wegen der nähern Verhältnisse bei dem Kommissionair Herrn Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9 zu erkundigen.

Gegoßenes Pflaumenmuß,
zur Füllung der Pfannenkuchen, ist das Pfund zu 2 Sgr. zu haben in der Handlung:

F. A. Hertel, am Theater.

Frischer fließender Caviar,
von vorzüglicher Güte, frischen geräucherten und marinirten Lachs, marinirten Aal und Bricken empfiehlt:

F. A. Hertel, am Theater.

Zu verkaufen sind:
a. die am Lehmdamme Nr. 8 belegene, ehemalig Seidel'sche Kräuterwirthschaft, und
b. die Häuser: Graben Nr. 25 und Mäntlergasse Nr. 13.
Das Nähere darüber: Graben Nr. 25, beim Eigenthümer.

Mit heutiger Post erhielt ich wieder eine große Auswahl der bei mir vergriffenen feinen französischen Blumen sowohl, als auch die eleganteſten Putzhauben im neuesten Geschmack.

Johanna Friedländer,
Putzhandlung am großen Ringe Nr. 14, eine Treppe hoch.

Ohlauer-Straße Nr. 16, ist Termino Johanni der erste Stock, und die seit vielen Jahren bestehende Werkstätte chirurgischer Instrumente, auch zu jedem beliebigen anderweitigen Gebrauch zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Paradeplatz Nr. 2, am Ringe, die 2te Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Entree, 1 Alkove, Küche und Beilaß, wie auch Stallung und Wagenplätze, Termino Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe, Nr. 27.

Zu vermiethen ist eine, mit den erforderlichen Utensilien versehene Seifensiederei Term. Ostern c. Nähere Auskunft Schweidnitzer-Straße Nr. 7 im Gewölbe.

Zu vermiethen
und auf Ostern zu beziehen ist für eine stille Familie eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Alkove nebst Zubehör, im 2ten Stock: Neustadt, Breite-Straße Nr. 42.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Landrath v. Trubadel aus Rosenberg. — Hr. Kaufmann Rainer a. Frkf. a. M. — Im Rautenkranz: Hr. Gutsbesitzer Lachmann a. Ossig. — Im weißen Adler: Die Kaufleute: Hr. Schwatzer aus Groß-Glogau. Herr Primel aus Frankfurth. — Im blauen Hirsch: Herr Handlungs-Kommis Anschütz aus Benshausen. — Herr Pfarrer Bretschneider aus Rügersdorf. — In 3 Bergen: Hr. Pastor Conrad aus Groß-Wandriß. — Herr Wirthschafts-Inspektor Conrad aus Stephansdorf. — Im gold. Schwert: Herr Kaufmann Burmester aus Hamburg. — Im weißen Storch: Herr Kaufmann Steinfeld aus Brieg. — Im gold. Baum: Herr Superintendent Hering aus Zedlitz. — In 2 goldn. Löwen: Herr Lotterie-Einnehmer Böhm aus Brieg. Im gold. Zepter: Herr Rittmeister v. Kleist aus Grüttenberg. — Herr Lieutnant v. Mletzko aus Namslau. — Hr. Oberamtmann Mayer aus Schmelzdorf. — In der großen Stube: Herr Gutsbesitzer v. Hendel aus Polen.